Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 1 (1869-1871)

Heft: 4-3

Artikel: Römischer Fund zu Seeb bei Bülach

Autor: Utzinger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weichen Thonbodens in eine Matrize, die bei beiden Töpfen verschieden ist, hervorgebracht. Die römischen Scherben bestehen der Mehrzahl nach aus samischer Erde und zeigen auf ihrer Aussenseite Guirlanden und Jagdscenen.

„Ganz unten auf dem ursprünglichen Boden bezeichnete eine 14′ lange und fast eben so breite Kohlenstätte und unter dieser die roth gebrannte Walderde den Ort und den Umfang des Holzstosses, auf welchem der Todte verbrannt worden war.

„Dieser Hügel stammt nach meinem Dafürhalten aus dem Anfang römischer Herrschaft in unserm Lande und veranschaulicht den allmäligen Uebergang der Eingebornen zur römischen Lebensweise.“

Der von verschiedener Seite an uns ergangenen Aufforderung, nachträglich eine genaue Zeichnung der fraglichen Buchstaben in diesen Blättern mitzutheilen, entsprechen wir um so lieber, als das Vorkommen einer Stempelinschrift von so sonderbarer Form zumal an einem Grabhügelgefässe zu den seltensten Fünden gezählt werden darf. Dr. F. Keller.

98.

Römischer Fund zu Seeb bei Bülach.

Eine halbe Stunde südlich von Bülach liegt zur westlichen Seite der Zürich-Schaffhauser Strasse die im Anzeiger 1868 S. 66, ferner in den Mittheilungen der antiq. Ges. Bd. XV S. 114 und im Bülacher Neujahrsblatte 1861 erwähnte Anhöhe, welche die höchst merkwürdigen, ausgedehnten Trümmer einer römischen Villa mit ihren verschiedenen Bestandtheilen birgt.

Die Baustätte ist der schmale, nach der Nordseite in Terrassen sich absenkende, lang gestreckte Rücken eines Hügels, der sich etwa 10 Meter über die an Denkmälern aus der celtischen Periode (Grabhügel, Refugien) reichen Ebene erhebt. Sie liegt unmittelbar neben der mit der eben erwähnten Schaffhauser Strasse zusammenfallenden alten Römerstrasse, die von Zürich nach Eglisau lief und durch mehrere römische Niederlassungen, als deren bekannteste die von Kloten genannt werden kann, bezeichnet ist.

Ueber das Alter und die Dauer dieser Niederlassung geben einestheils die hier vorkommenden, unter der Regierung des Kaisers Claudius verfertigten Dachziegel der XI. und XXI. Legion, anderntheils die unter Valentinianus geprägten Münzen genügenden Aufschluss, indem sie unwiderleglich beweisen, dass die erste Anlage derselben in die Mitte des ersten Jahrhunderts, das Ende derselben in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts fällt, wodurch das dreihundertjährige Bestehen der Villa zu Seeb constatirt ist.

Die Disposition der zur Villa gehörenden Gebäude war durch das Terrain vorgezeichnet und Nachgrabungen, die in den Jahren 1852—54 und 1867—68 hier vorgenommen wurden, scheinen die Annahme zu rechtfertigen, dass das Herrenhaus (die Villa urbana) die Höhe des Rückens einnahm, während die Wirthschaftsgebäude (die Villa rustica oder fructuarica) auf die Abhänge und an den Fuss desselben verlegt worden waren.

Der bis jetzt untersuchte Theil der Gebäulichkeiten beschränkt sich übrigens auf den östlichen Flügel der Anhöhe. Hier sind eine Menge Geräthschaften aus Eisen und Bronze gefunden worden, deren Bekanntmachung, wie ich hoffe, nicht unterbleiben wird. Hier kam auch die Heraklesstatuette zum Vorschein, welche im Anzeiger 1868 beschrieben worden ist.

Verflossenen Winter und letztes Frühjahr hat Herr Jakob Meier, Mülli's, in Seeb, neben dem früher urbar gemachten Abschnitte der Hügelfläche ein neues Stück des vormals mit Föhren und Gebüsch besetzten Bodens umgebrochen und einen höchst beachtenswerthen Fund gemacht. Neben verschiedenen Geräthschaften aus Bronze und Eisen kam unter der Schaufel der Arbeiter ein Fragment einer colossalen Gewandstatue aus Bronze (im Gewicht von zwei Pfund) zu Tage, welches nach dem Urtheile von Kennern der vordere Theil des linken, über den Arm herabhängenden Aermels gewesen zu sein scheint. Die Statue war hohl gegossen — die Dicke der Schale beträgt etwa 3 Millim. — und so weit sich nach den wenigen sichtbaren Falten urtheilen lässt, — war die Arbeit mit Sorgfalt ausgeführt. Welche Gottheit das Ganze vorstellte, lässt sich begreiflicher Weise aus den wenigen Bruchstücken des Gewandes nicht entnehmen.

Wenn irgend wo, so sind hier theils auf dem Rücken des Hügels, theils auf der Ebene, wo sich Gemäuer nach allen Seiten verzweigt, Nachgrabungen dringend geboten, auch wenn dieselben bedeutende Opfer erfordern würden.

Die Gewissheit, dass, nachdem die Villa durch Einäscherung ihren Untergang gefunden, diese Stelle nie wieder mit Wohnungen besetzt, nie umgebrochen wurde, ist ein Umstand, der dem Unternehmen einen überaus günstigen Erfolg verspricht.

UTZINGER.

99.

Traces de voies romaines au pied du Jura.

On rencontre dans plusieurs localités des environs d'Orbe les traces encore existantes d'une voie romaine paraissant avoir suivi le pied du Jura avec embranchements aux différents passages qui conduisaient en Séquanie; ainsi: Près de Bière (chemin de l'Estraz); dans le bois de Ferment au-dessus de Morges et à l'Isle ou elle porte le nom de Chemin Magnin ou Chemin de la Reine Berthe.[1]) Quant aux embranchements de cette voie, nous en avons reconnu deux bien authentiques. La première passait à Lignerolles dans la propriété d'un nommé Roy qui en a découvert, il y a 3 ou 4 ans, un tronçon, enfoui sous des amas de pierres qu'on y entassait depuis des siècles à mesure qu'on défrichait les terrains voisins. Les pavés de la chaussée étaient encore intacts sur une longeur de 30 à 40 pieds

[1]) On retrouve partout cette même tendance à rapporter les monuments antiques à des personnages ou des époques qui ont laissé une profonde empreinte dans les traditions populaires: Près de Compiègne (Oise) une route romaine conduisant à la ville romaine, découverte et explorée par Mr. de Roussy, porte le nom de chaussée de Brunehault. A Morat d'anciens tumuli sont appelés Burgunder-Hübel; tous les retranchements antiques passent en France pour des camps de César; à Sorrente près de Naples on désigne comme bains de la reine Jeanne les ruines d'un temple d'Hercule etc.